

Statement zur „Marktordnung für Lobbyisten“ **Dr. Peter Leo Gräf, Leiter der Berliner Repräsentanz von RWE**

Eines vorweg: Dieses Regelwerk ist mit das Beste, was ich an Vorschlägen hierzu bisher gelesen habe.

Es hat eine klare normative Basis – nämlich der Wille, einen Markt mit einem gesicherten Wettbewerb zu gestalten.

Und sie ist in allen Teilbereichen durchdekliniert.

Vor allem habe ich mich aber über die grundsätzliche – und ebenfalls normative Aussage gefreut, das Lobbyismus per se Demokratie nicht etwa untergräbt. Sondern im Gegenteil eine wichtige Funktion innerhalb des demokratischen Prozesses erfüllt.

Dennoch glaube ich finden sich auch Fehlschlüsse in dem Regelwerk. Das spricht nicht grundsätzlich gegen die Marktordnung. Aber es beeinflusst doch das, was man von der Einführung einer solchen Marktordnung erwarten kann.

Fünf Thesen zur Marktordnung für Lobbyisten

These 1:

Die lobbyistische Einflussnahme folgt tatsächlicher ökonomischer und gesellschaftlicher Macht. So schreiben die Autoren. Dies ist ein fundamentaler Irrtum. NGO haben längst eine enorme Deutungshoheit in der politischen Debatte zu zivilgesellschaftlichen wie ökologischen und damit ökonomischen Themen erlangt. Und im Zuge der neuen Medien wird sich dies noch weiter zu allerlei Gruppen, auch Kleinstgruppen verschieben. Politische Mehrheiten zu organisieren – dazu reicht heute ein Laptop und der Zugang ins Internet.

These 2:

Trotz aller guten Ansätze liefert die Marktordnung leider selbst ein Zerrbild von Lobbying. Ein Beispiel sind die sogenannten Leihbeamten. Es ist schlicht realitätsfremd, dass ein von einem Verband oder Unternehmen in ein Ministerium entliehener Mitarbeiter dort sozusagen nach Lust und Dollerei walten kann – und in der Zeit ein schönes Gesetzchen produziert, das seinem Unternehmen nützt. Von solcher Einfalt und Schlichtheit sind weder Beamte noch gesetzgeberische Prozesse.

Anmerkung: Bitte verstehen Sie diesen Einwand nicht als Plädoyer für den Leihbeamten. Wir haben keinerlei Problem damit, wenn solche Praxis in toto beendet wird.

These 3:

Mit nahezu allen vorgeschlagenen Maßnahmen kann RWE prima leben. Die Regeln müssen aber für alle gelten – das heißt für Verbände, für NGO, für Unternehmen, für Agenturen.

These 4:

Die Autoren schreiben, dass der Unmut übers Lobbying weniger tatsachen-, als emotionsgetrieben ist. Die grundsätzliche Frage ist daher: Wie kann mehr Transparenz dabei helfen, gefühlte Missstände zu beheben?

Wie Sie wissen, hat RWE im Zuge der Debatte über die Laufzeitverlängerung eine Anzeige geschaltet, in der Unternehmen bzw. deren CEO ihre Position an die Regierung adressierten. Transparenter geht es nicht! Dennoch wurde in der Öffentlichkeit dieses Vorgehen als unanständiger Druck auf die Regierung gewertet.

These 5:

Abgeleitet aus These 4: Nehmen wir an, die Marktordnung kommt. Ich bin sicher: Sie wird die Debatte über die Arbeit der bösen Lobbyisten im Halbschatten der Demokratie nicht vollständig beenden.

Ausgangspunkt nämlich aller Kritik ist meines Erachtens nicht in erster Linie mangelnde Transparenz. Vielmehr ist man dann gegen Lobbyismus, wenn er Interessen vertritt, die man selbst nicht teilt.

Es gilt also noch einmal scharf darüber nachzudenken, wo es hier weitere Ansatzpunkte gäbe. Ich gestehe aber freimütig ein: Ich habe hier nur eine Frage – aber keine Antwort.